

Ein Vormittag von Erika Tüchtig, Postmädchen in einem Grosskonzern

Autor(en): **Pfaff, Lislott**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **15 (1989)**

Heft 7: **Sonernummer : Humor**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-360989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Postmädchen: Bonjour Madame, voici votre courrier! Ca va, ça roule? Morgen kommt dann meine Stellvertreterin, da bin ich nicht im Gelände.

Sachbearbeiterin: Soso, was ist denn los, hat der Freund einen Fussballmatch?

P: Nein, wo denken Sie hin, es kommt doch nicht in Frage, dass ich an einen Fussballmatch gehe, wenn die Pflicht ruft! Ich bin doch eine dynamische Mitarbeiterin, die sich in ihrem Job kreativ entfaltet. Nein, es geht um etwas Geschäftliches, ich muss an einen Kurs in FÜRigen.

S: Was Sie nicht sagen! Da kann ich Ihnen ja nur noch gratulieren. In dem Fall werden Sie wohl bald zur Postbüro-Chefin befördert.

P: Nein nein, keine Angst, dafür haben wir doch Männer... Nein, ich muss dort oben lernen, wie man an den Kadersitzungen Kaffee macht und ihn richtig serviert.

S: Ja können Sie denn das noch nicht?

P: Meine liebe Madame Bon, ich glaube, Sie verkennen die "Bedeutung der Funktion einer Kaffee-Serviertochter an Sitzungen der höheren Kader". So steht es nämlich im Kursprogramm. Da gibt es so viel zu beachten! Vor allem muss ich trainieren, wie ich mich zu verhalten habe, wenn die Herren Sitzungsteilnehmer beschliessen, entweder Zucker in ihren Kaffee zu nehmen oder Kaffeeahm.

S: Ich begreife nicht ganz...

P: Eben – Sie haben gar nichts begriffen. Das ist nämlich das Einzige, was an diesen Sitzungen beschlossen wird.

Lislott Pfaff

geboren und heimatberechtigt (aber nicht beheimatet) in Liestal/BL, Jahrgang 1931 – von Beruf Übersetzerin (mit Diplom aus Zürich), aus Verzweiflung Schreiberin (mit Veröffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften sowie Gedichtband „Chindergedicht uf Baselbieterdütsch“). Versucht zu leben und das Leben zu beschreiben.

P: Morgen Herr Doktor, wie geht's? Haben Sie gut geschlafen, oder schlafen Sie immer noch?

Doktor: Na, sind Sie aber heute chic, das macht mich direkt munter!

P: Schliesslich muss man etwas tun für sein Image, nicht wahr – die Firma macht das ja auch die ganze Zeit, allerdings mit weniger Erfolg als ich zum Beispiel...

Dr.: (lacht zweideutig)

P: Haben Sie übrigens schon gesehen, wie unsere Firma das Image ihrer Eingangsporten aufgemöbelt hat?

Dr.: Meinen Sie die neuen Portier-Kabinen?

P: Guten Tag, Herr Direktor, darf ich Ihnen Ihre Post überreichen?

Direktor: Guten Tag, Fräulein Tüchtig, vielen Dank. Auf morgen oder übermorgen erwarte ich ein grosses Paket, es ist dringend, können Sie mir das gleich um acht Uhr bringen?

P: Also morgen und übermorgen bin ich dann nicht da, morgen habe ich Kurs, und übermorgen heirate ich.

Dir.: Das wusste ich ja gar nicht! Soso, Sie heiraten, und wer ist denn der Glückliche?

P: Sie meinen, wer mein Partner sei? Das ist der Emilio, Emilio Carriera aus Milano – caro mio!

Ein Vormittag von Erika Tüchtig, Postmädchen in einem Grosskonzern

von Lislott Pfaff

P: Ja, diese eleganten gelben Dinger, da wird die Konkurrenz sicher gelb werden vor Neid. Und sie sind nämlich nicht nur dekorativ, sondern erst noch multi-purpose, wissen Sie!

Dr.: Wie kommen Sie denn darauf?

P: Scheint's kann man diese gelben Kästen bei der nächsten Katastrophe – bei einem Lagerbrand oder so – in Sanitätswagen umwandeln und für den Abtransport der Konzernleitungs-Mitglieder in die Psychiatrie verwenden. –

Dir.: Nicht möglich, mein Vorgänger Dr. Carriera! Das ist aber eine Überraschung! Na, da müssen Sie ja noch tüchtig italienisch lernen, Fräulein Tüchtig, er wird anfangs nächstes Jahr Direktor bei unserer Niederlassung in Mailand.

P: Nein nein, das stimmt schon nicht mehr, wir bleiben vorläufig hier, sie brauchen ihn nicht in Mailand.

Dir.: Was Sie nicht sagen! Weshalb denn nicht?

P: Sie haben in der Zwischenzeit herausgefunden, dass schon ein Direktor dort ist, nur wusste man das bis jetzt nicht.

Dir.: Wie, die hatten einen Direktor und wussten es nicht?

P.: Ja. Sie glaubten, es sei ein Prokurist. Er sass nämlich drei Jahre lang in einem Büro, das nur mit zwei Polstersesseln möbliert ist anstatt mit vier. ●